

Die **ILLUSTRIERTE** Beilage



Das Nürnberger Gänsemännchen

Der schönste mittelalterliche Brunnen Nürnbergs, ein Werk des großen Schülers Peter Vischers, Pantraz Labenwolf, feiert seinen 400. Geburtstag

S. B. D.

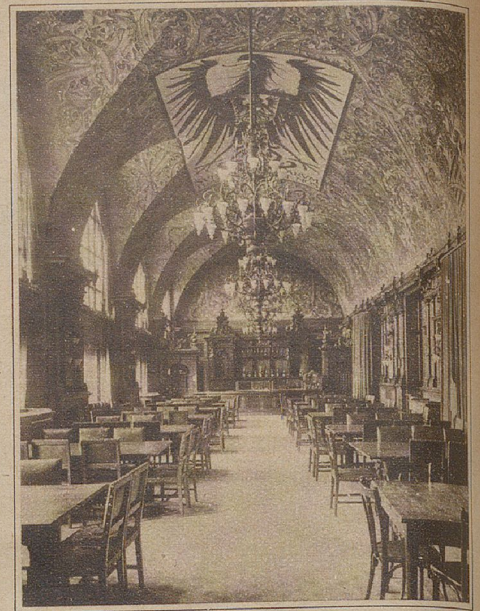
Der straffe Kilian

Skizze von Josef Stollreiter

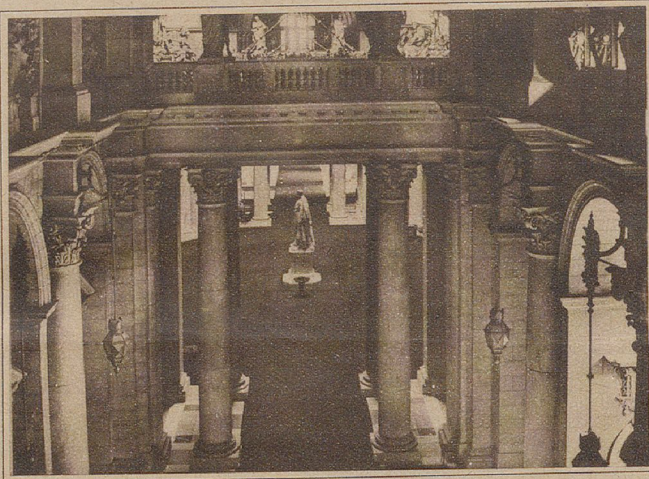
Dem Großknecht auf dem Randeckerhof, sagten die Leute, „hat einmal die Welt gehört!“ Halb war es spöttisch gemeint, halb steckte eine unüberbrückbare Ehrfurcht dahinter, deren Ursprung niemand in Worten hätte darlegen können. Zu beweisen war nichts, und der Großknecht redete nie über sich selbst oder irgend etwas, das er einmal erlebt oder hinter sich gelassen. Aber daß ihm selbst Genoveva, die allmächtige Großmagd, ein Weib wie

auf Freiersfüßen, und eines Tages kam die Auserlesene auf den Hof, sich sein' Sach einmal anzusehen. Das Gesinde war von ihrer Art sofort berauscht — nur dem Großknecht gefiel sie nicht, und am Abend, als sie wieder fort war, trat er zum Bauern in die Stube.

„Nimm sie nit, Bauer! Hör' auf den Kilian, wenn du nit den Hof verlieren willst!“ Der Bauer, noch ganz in das innere Nacherleben des schönen und prächtigen Weibes verstrickt, sah ihn verständnislos an. „Kilian, du bist mein Großknecht — und in allem, was meine Bauernschaft draußen und



Das Reichstags-Restaurant

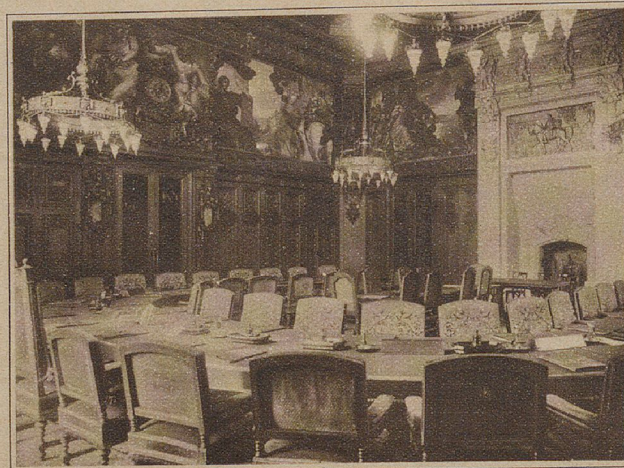


Blick in die Wandelhalle

eine Eiche so stark und schön, nichts in den Weg legte, gab ihm allein schon einen Anstrich von Würde und Besonnenheit. Auch daß er ihr nicht um die Röcke ging und um ihre freien Stunden warb, wie er es sich eigentlich hätte in seiner Stellung erlauben können, ja beinahe erlauben müssen, rückte ihn in ein absonderliches Licht. —

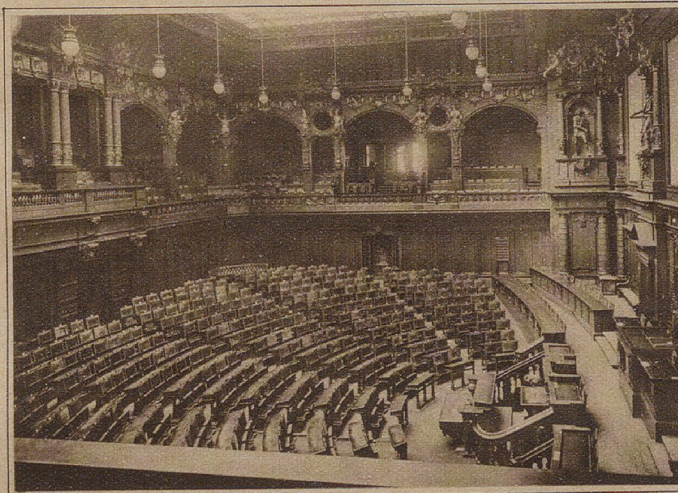
Der Bauer, ein Witwer, ging

Rechts: Der Bundesratsaal, in dem der Reichsrat und gelegentlich die Reichsregierung tagen



Im Haus des deutschen Volkes

Nachdem fast 3 Monate hindurch Gradesfülle im Deutschen Reichstag, der die hohe Aufschrift „Dem deutschen Volke“ trägt, herrscht hat, geht es seit Mitte September wieder recht lebhaft darin zu. Zwar treten unsere neugewählten Volksvertreter erst am 13. Oktober zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Aber bevor es soweit sein kann, hieß es Raum schaffen, Raum für die M. d. R.! Durch die gegenüber der Reichstagswahl von 1928 viel regere Wahlbeteiligung hat sich die Zahl der Reichstagsabgeordneten erhöht. Seit 491 haben 576 Reichstoten jetzt die Vertretung der Stimme des Volkes übernommen, und da erwieß es sich, daß der große Plenarsaal des Reichstages nicht genügend Plätze für alle 576 bot. Um große Kosten zu vermeiden, entschied man sich zunächst, die existierende „Rechnungssaal“ provisorisch zu begeben. Die Bänke des Plenarsalles sind umgebaut worden. Nur die ersten 5 Reihen behalten Band und Schreibtisch, alle übrigen bestehen nur noch aus Stuhlbänken. Für die Abgeordneten, die kein Schreibtisch haben, wurde ein kleiner Holzsaal gebaut, der an der Rückwand der vor ihnen liegenden Bankreihe angebracht ist. Der Umbau ist erledigt, nun kann es ans Beraten gehen.



Der Plenarsitzungsaal der regelmäßige Tagungsort der M. d. R. (vor dem Umbau)

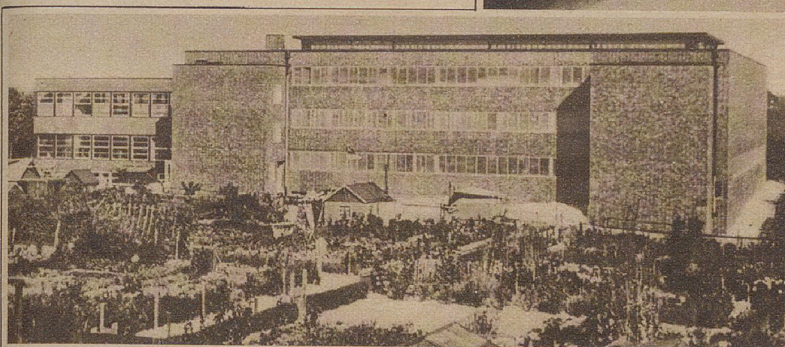


Die rund 300 000 Bände umfassende große Reichstagsbibliothek
Alle Aufnahmen: Scherl

drinnen angeht, hör' ich gern auf deinen Rat. Aber das künftige Eheweib ist des Bauern Sach' ganz allein. Guat Nacht, Kilian!"

„Nix für unguat, Bauer!“ entgegnete der Großknecht achselzuckend. „Ich hab' dir's halt g'sagt, weil ich nit anders kann! Guat Nacht, Bauer!“ Ruhig ging er hinaus.

Die junge, schöne Bäuerin zog ins Haus und mit ihr ein maßloses Glück, das nur noch übertroffen wurde von der Woge neuer Dinge, die für teures Geld den Randeckerhof überfluteten. Nichts war mehr gut genug, und je finsterner darüber die Blicke des Großknechts wurden, um so heller und freudiger leuchteten die Augen des Bauern. Bald war der Randeckerhof weit und breit berühmt durch seine prächtigen Einrichtungen durch die herrlichen Möbel, die in den Stuben standen, durch die große bunte Sonnenmarkise. Bald gewöhnte sich auch der Bauer an die städtische Lebensweise, die seine Frau



150 Jahre Deutschum in Jugoslawien

Deutsche Siedler, die vor 150 Jahren in das alte Serbien ausgewanderten, haben sich dort bis auf unsere Tage ihr Deutschum erhalten. Der Haupttag dieser Siedler ist Vaceta Balanta, wo Mitte September die großen Jubiläumsfeiern stattfanden. — Deutsche Siedler in ihren alten malerischen Trachten nahmen an einem Festzug teil S. B. D.

Links: Deutschlands größte Kegelsporthalle

Unser Bild zeigt die neue große Kegelsporthalle in Hamburg, die im Oktober eingeweiht wird. Die Halle ist die größte ihrer Art in Deutschland, wahrscheinlich in Europa. Im Parkterre und in den Stockwerken befinden sich je 24 Kegelsbahnen S. B. D.

Unten: „Das wär' etwas für mich“

so denkt auch der jüngste Festwiesenebesucher beim Anblick der Schweinswürstel vom Krost, die eine Spezialität des Oktoberfestes sind.

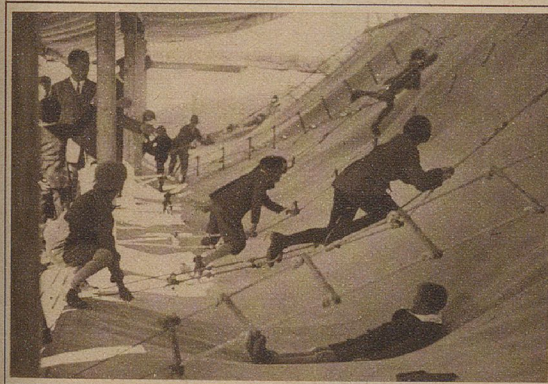
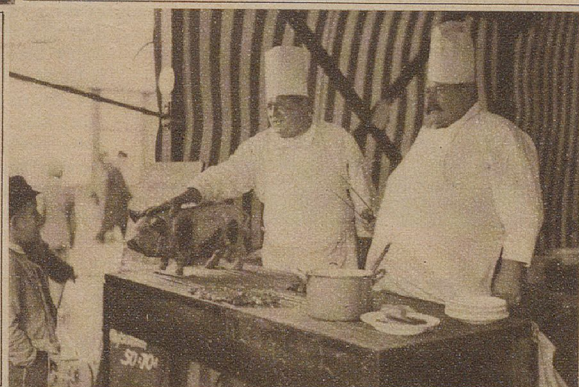
eingeführt hatte, und die Wirtschaft lag in den Händen des Großknechts und der Großmagd.

Bauer und Großknecht sprachen selten zusammen, Bäuerin und Großmagd fast nie. Kilian wußte ja so alles und blieb der erste aus den Federn und der letzte hinein, und Genoveva eiferte ihm nach, wenn sie auch

•Fortsetzung auf Seite 6

Jubel und Trubel rund um die „Bavaria“

Am 21. September begann das diesjährige Münchener Oktoberfest, das wie immer auf der Festwiese vor der großen Bavaria-Statue ein buntes und frohes Gewoge von Festesfreudigen zeigt. Alltag und Sorgen scheinen in diesen 14 Tagen, just so wie im Fasching, vergessen und begraben zu sein. Die ganze bayerische Hauptstadt steht im Zeichen dieses alleingebürgerten Volksfestes und erfreut sich an allerlei Kurzwel



Die sogenannten Fegenleitern,

eine neue Sensation des Münchener Oktoberfestes Phot. Scherl

★

Rechts: Die Bregelbuden,

die immer große Anziehungskraft besitzen S. B. D.



Dorftag in der Grenzmark

Wie der Osten deutsches Volksgut schützt



Vom Soundsfovielten bis zum Soundsfovielten d. M. veranstaltet der Kreisauschuß gemeinsam mit dem Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in Berlin in der Sportschule zu Stieglitz einen Ostmärkischen Dorftag. Vorgelesen sind Vorträge, Ansprachen, Festspiel der Puzighauländer Singchar, Feuerrede, Gottesdienst, offene Singstunde in der Dorfkirche zu Puzighauland, Fahrt zur Grenze und Besuch der Volkshochschule Brendenhoffheim in Behle. Die Kreiseingeseffenen werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Landrat. So oder ähnlich hatte im Blättchen gestanden, und die Bauern hatten bedächtig die Köpfe über diese „neue Erfindung“ ihres Landrats geschüttelt. Denn wenn schon im ganzen deutschen Reich der Bauer für mißtraulich gilt: der Bauer in der Grenzmark Posen-Westpreußen ist es wirklich. Allzu oft haben seine Vorfahren, die einst von den Grundherren herbeigerufen wurden, um aus Sumpf und Bruch Kulturland zu schaffen (hieß doch zu polnischer Zeit, bevor Friedrich der Große seine berühmten Landverbesserungs-

Rechts:
Zur Singstunde
versammelt

Links:
Die Heimat des
ostmärkischen
Dorftages

Die Sportschule zu
Stieglitz im Nehetreis,
wo die Verhandlungen
über den 1. ostmärkischen
Dorftag
stattfanden

Mitte links:
Kleine Musikant
in mit der Gza-
lanflöte aus der
Stieglitzer Wald-
kapelle



Die Puzighauländer
Dorfkirche

Links:
Offene Singstunde
Die Puzighauländer Sing-
schar im Chor der Dorf-
kirche von Puzighauland
im Nehetreis

Rechts:
Die Schulkapelle der
Stieglitzer evangeli-
schen Dorfkirche

Rechts außen:
Die Stieglitzer Dorf-
musik
mit Mundharmonikas und
Gzalanflöten



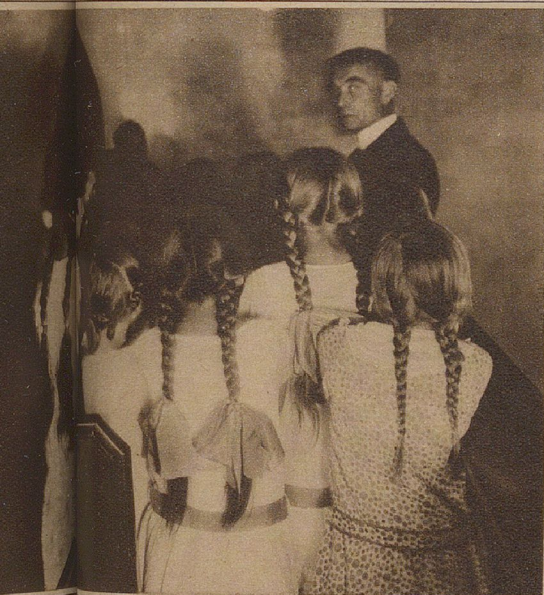
Das idyllisch gelegene Stieglitz,
in dem der 1. ostmärkische Dorfs-
tag stattfand



arbeiten durchführte, die Nehe. „der polnische Nil“), gegen die polnischen Großen sich zur Wehr setzen müssen, wenn diese ihre verbrieften Rechte rauben wollten. Und mehr als einmal hatten sie gesehen, wie ihre Gotteshäuser von den Gewalthabern versiegelt oder ganz und gar zerstört worden waren. Solche Erfahrungen haben den ostmärkischen Bauern hart und mißtrauisch gegen neue Dinge gemacht. So waren zunächst die Städter in der Ueberzahl, als die Tagung in der ersten ostmärkischen Sportschule zu Stieglitz im Nehekreis begann. Eine nette kleine Musikkapelle, Schüler der Stieglitzer Volksschule mit Mundharmonikas, Czafanflöten und Zupfgeigen, hatte bis zur Sportschule lustige Marchmusik gemacht. Dann gab's einen einführenden, geschichtlichen Vortrag, darauf eine Diskussion, die leider nach allen Seiten zerflatterte. Und als endlich die Dorfleute aufstauten, war's bald zu Ende, und man verschob die Fortsetzung auf den



Vorbereitung zum nächtlichen Spiel
Die Puzighauländer Singschar



nächsten Tag. Spät in der Dunkelheit kamen auf weiten Wegen von schwerer Entarbeit die jungen Leute der Puzighauländer Singschar. Bei Fackelschein boten sie ein Lienhardtsches Weibespiel.

Der nächste Morgen sah die Teilnehmer wieder zusammen bei der Aussprache; dann ging man gemeinsam zur Dorfkirche, wo eine Predigt vom dörflichen Kirchenchor würdig umrahmt wurde. Ein einfaches Mittagessen in der Sportschule hielt alles in Fröhlichkeit zusammen, obwohl es fast ohne Alkohol vor sich ging. Danach brachte das Postauto die Teilnehmer zur Dorfkirche von Puzighauland. Die „offene Singstunde“ hatte den Erfolg, daß nach einer Stunde die ganze Gesellschaft fröhlich mitfang. Wieder ins Postauto, Fahrt zur Grenze, die Stimmung wird ernst. Weiter geht es zur Volkshochschule. Junge Mädchen aus dem großen deutschen Kulturboden von der Oder bis Narwa, die hier einen Abschluß ihrer Bildung zum Menschlichen hin finden sollen, erfreuten bei einbrechender Dämmerung mit Liedern und Tänzen.

Drinnen im Saal machte schließlich Kasperle fröhlichen Beschluß. So verlief dieser erste Dorfstag anregungsgeladend und weiterweisend.

Und warum wir an dieser Stelle in Bild und Wort davon berichten? Natürlich zum Nachmachen! Es ist nun einmal so, daß die jungen Menschen des Dorfes neidisch auf den Städter schauen, ihn um Unterhaltung und Abwechslung beneiden. Und da seit mehr als hundert Jahren der Abbau des dörflichen Eigenlebens, seiner kleinen und großen Feste vor sich geht, ist es höchste, allerhöchste Zeit, daß man endlich anfängt, dem Dorfe wieder ein eigenes Gesicht zu geben. Damit im sinnvollen Wechsel von Arbeit und Feier eine neue ländliche Jugend heranwächst, die sich ihrer großen Aufgaben und ihrer besonderen Stellung als Erhalterin des Volkstörpers bewußt wird und die sich darüber klar ist, daß von ihrem Verhältnis zum Acker vielleicht einmal das Schicksal der Nation abhängt.

Werner Köhler.

Die Hundertjahrfeier der Berliner Museen

In den ersten Oktobertagen stand Berlin im Zeichen der Hundertjahrfeier seiner öffentlichen Kunstsammlungen. Die Generalverwaltung der preussischen Museen der Reichshauptstadt feiert deren hundertjähriges Bestehen. Während das „Alte Museum“, gleichsam das Stammhaus der übrigen, die Werke antiker Großplastik und Sammlungen antiker Kleinkunst (Antiquarium) birgt, haben sich unter dem Dache des

Neubauten dar, deren Pläne von dem genialen, 1909 verstorbenen Baumeister Alfred Messel gemeinsam mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Generaldirektor der Berliner Museen, Wilhelm von Bode, aufgestellt sind. Im Zentrum liegt das Pergamon-Museum, das in seinem Mittelsaal den weltberühmten Pergamonaltar mit dem Gigantenfries, ein Hauptwerk hellenischer Plastik, und in zwei Seitenfüßen antike Architekturen enthält, deren Kernstück das Maritior von Milet ist. Der an das Pergamon-Museum anschließende Seitenbau wird im wesentlichen das „Deutsche Museum“ aufnehmen, eine umfassende Sammlung, die der ältesten deutschen Kunst bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts gewidmet ist. Der südliche Seiten-



Tempel des Zeus Sospolis aus Magnesia (Kleinasiem)

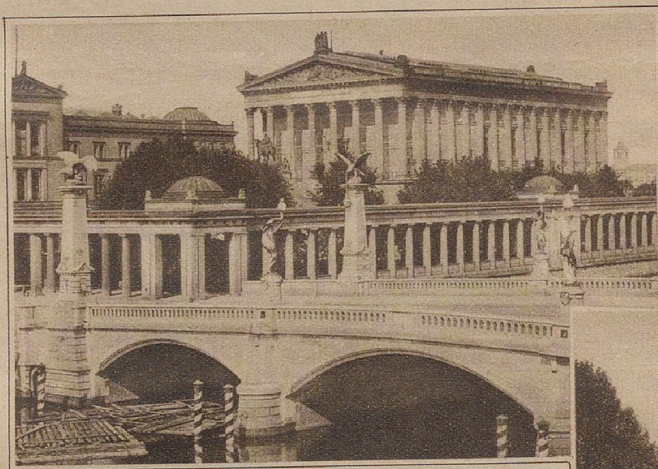
Ein Kunstschatz, der jetzt im neu eröffneten Pergamon-Museum aufbewahrt wird. Phot. J. F. Treue

Links: Das Kaiser-Friedrich-Museum

Phot. Scherl

Unten: Blick auf das Alte Museum im Lustgarten zu Berlin

Phot. Scherl



Die Nationalgalerie mit Friedrichsbrücke

Phot. Scherl

1855 vollendeten, von Stüler erbauten „Neuen Museums“ das Ägyptische Museum, die Papyrusammlung und das Kupferstichtabinett zusammengefunden. 1875 trat die Nationalgalerie, von Strack erbaut, als Sammlung für die Kunst des 19. Jahrhunderts hinzu, 1904 das von Ihne erbaute Kaiser-Friedrich-Museum in der Hauptsache als Gemälde- und Plastikengalerie nachantiker Epochen. Seit einigen Jahren gehören auch das Kronprinzen-Palais als moderne Erweiterung der Nationalgalerie und das Schloß als Heim der kunstgewerblichen Sammlungen zu der rund um Berlins Prachtstraße „Unter den Linden“ liegenden Berliner Museumsstadt. Krönung der Jahrhundertfeier, zu der zahlreiche Gäste, darunter viele Museumsleiter und Kunstsammler aus dem Auslande, sich in Berlin einfanden, war die Eröffnung der Neubauten auf der „Museumsinsel“, die von der Spree und Kupfergraben umflossen wird. Als ein im Geiste Schinkels gehaltener dreiflügeliger Bau, der sich in einen Ehrenhof, das Museumsforum, öffnet, stellen sich diese



Unten: Der weltberühmte Pergamon-Altar,

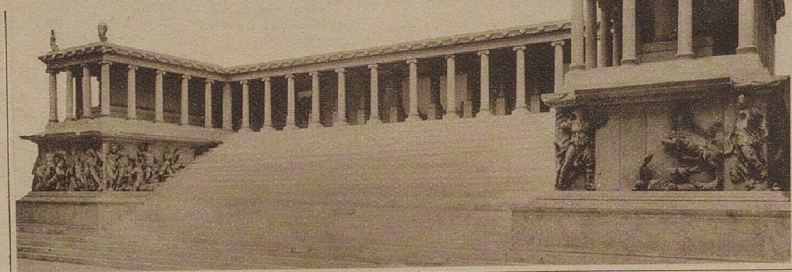
das Brunnbild des Pergamon-Museums

Phot. J. F. Treue

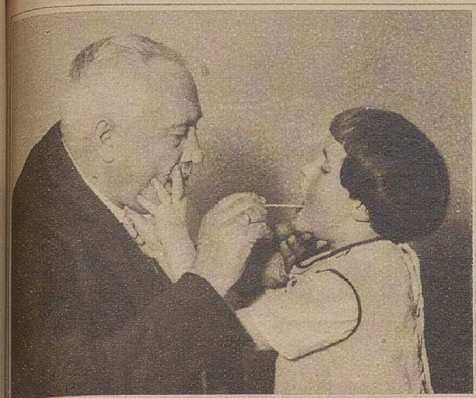


bau wird das nordasiatische Museum aufnehmen, von dem am 1. Oktober zwei große babylonische Säle zugänglich gemacht wurden, und zwar der Saal mit der Prozessionsstraße des Gottes Marduk und der Ishtar-Tor-Saal, zwei Werke babylonischer Kunst, die an Bedeutung wohl denen des Pergamon-Museums nicht nachstehen.

Ernst Collin.



Links: Einem taubstumm-blinden Kind wird durch Tastvergleiche an Lippen und Kehle des Sprechenden die Sprache beigebracht



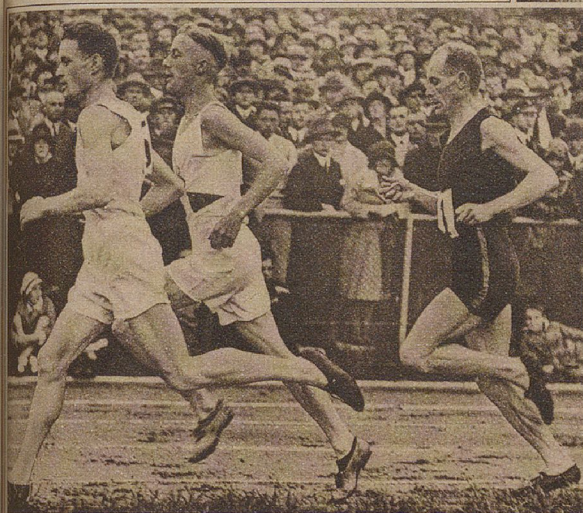
Rechts: Das Tastgefühl muß Sprache und Gehör ersetzen. Die Hand links „spricht“, die Hand rechts „hört“



Helden abseits vom Leben

Das sind sie wirklich, alle jene, denen das Augenlicht, das Gehör oder das Sprachvermögen oder gar mehrere dieser Sinne fehlen und die dennoch tapferen Mutes und stillfrohen Herzens ihren Lebensweg gehen. Konnte man in früheren Jahrzehnten sagen, daß die Taubblinden, Taubstummen so recht die an der Schattenseite des Lebens Geborenen waren, so trifft das heute nicht mehr in diesem Maße zu. Dank eifriger wissenschaftlicher und philanthropischer Bemühungen ist es heutzutage schon in weitgehendem Maße möglich, diese Menschen zu einer synthetischen Funktion der ihnen verwehrenden Empfindungen zu erziehen, so daß ihnen die fehlenden Fähigkeiten einigermaßen ersetzt werden können. Unsere Bilder zeigen einige charakteristische Szenen aus dem Taubstumm-Blindenheim in Nowawes bei Potsdam

Rechts: Taubstumm-Blinde erhalten Modellierunterricht
Phot. Schertl



Der Mann, der gegen die Zeit läuft
Bei einem Sportfest in Berlin startete das größte Wunder aller Zeiten, der Mann, der sich über ein Duzend Weltrekorde erlaufen hat, Paavo Nurmi. — Der Finne blüht auf seine Uhr, seine Zeit ist gekommen, er setzt zum Endspurt ein und ist denn auch nicht einen alten Weltford hinter sich, so doch ein geschlagenes Feld guter Läufer
Phot. Schirner

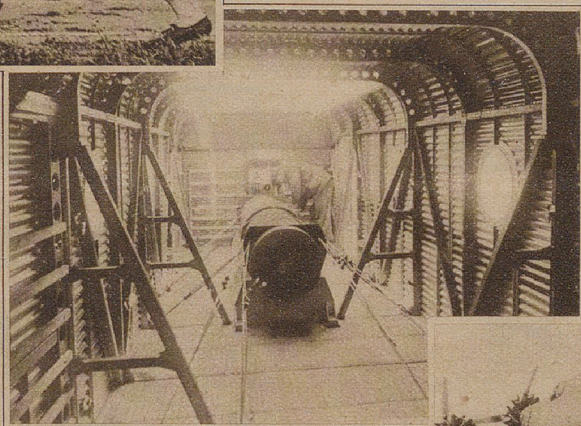
manchmal über ihn ergrimmt, weil er gar nicht zu wissen schien, daß sie ein Weib war und es gern gesehen hätte, wenn er ihr ein wenig um das Bein gehen wollte.
So verbrauchte ein Jahr. Es kam ein Sommer grauenhafter Dürre. Die über mannshohen Halme auf den Feldern schmorten bis auf Fingerspitzen zusammen. Lange Wochen hindurch fiel kein Tropfen Regen vom Himmel. Die junge Bäuerin, in deren Gesicht die Frauen des Dor-

fes vergebens forschten, drang in den Bauern, der Hitze zu entrinnen, einen ihrer Vettern im Gebirge zu besuchen. Der Christof vom Randeckerhofe ließ sich bestimmen und fügte sich. Sie reisten ab, und der Bauer legte alles vertrauensvoll in Kilians Hände. Kilian schaffte Ungeheures — aber die Dürre konnte er nicht von den Randecker Feldern und Wiesen jagen. Das Gesinde erschlaffte und murkte, es lehnte sich auf, denn es war unerhört, soweit irgendeiner im Dorfe und weit herum zurückzudenken vermochte, daß ein Bauer im Heumond seinen Hof verlassen und in die Sommerfrische gereist!

Kilian stieg im Ansehen bald in eine Reihe mit den reichsten Bauern empor. Er hatte es zuwege gebracht, in den Nächten durch lange Röhren, die er aus alten Dachrinnen zusammengesägt, Wasser aus dem großen Ziehbrunnen auf die dem Hofe naheliegenden Felder und Rübenäcker

Gold fliegt durch die Lüfte

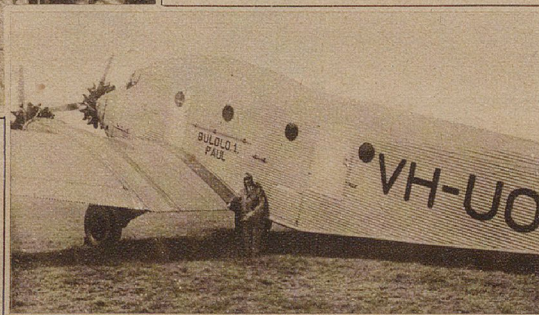
Die deutschen Junterswerke in Dessau bauen gegenwärtig einige besonders massive Flugzeuge für den Goldtransport in Neuguinea, die besonders schwer gearbeitet werden müssen, um die „goldene Last“ tragen zu können. Da bis jetzt eingeborene Trägerformen durch den Unwaid und über 800 Meter hohe Gebirgspässe den Transport beizulegen, verpricht sich die Gold-Ausbeutegesellschaft eine unvergleichlich bessere und sicherere Regelung des Transports. Auch der Transport von Bagern für die Goldgewinnung muß jetzt auf dem Luftweg vor sich gehen.



Die Innenaussicht des Goldtransport-Flugzeugs mit einem riesigen Baggererfaßteil, der hier zur Belastungsprobe einmontiert wurde



Rechts: Das erste deutsche Schwerflugzeug für Neuguinea
W. W.



zu leiten und so wenigstens von einem kleinen Teil die Katastrophe abzuwenden. Von der Großmagd und ihren fliegenden Räden nahm er immer noch keinerlei Notiz. Fast hatte sie Lust, einen der vielen Werber zu erhören, die der Anblick ihrer Pracht und Herrlichkeit beinahe verzweifeln ließ — aber ein Geringerer als ein Großknecht stand ihr eben nicht an. Das geboten die Ehre und der Stolz, der eine echte Dirn erst wahrhaft begehrenswert macht. An einen Bauern oder einen geringeren Knecht würde sie sich doch nur weg.

Bauer und Bäuerin kamen ganz plötzlich heim. Der Bauer hatte drüben im Wunderlande Brasilien eine mächtige Farm geerbt, groß wie ein deutsches Herzogtum, und die Bäuerin überredete ihn, dorthin zu reisen und die tropische Herrlichkeit selber zu bewirtschaften. Da Christof keine Verwandtschaft mehr besaß, überließ er Kilian den Handeckhof in Erbpacht und fuhr mit seinem lebenshungrigen Weibe in das leuchtende überseeische Land.

Kilian blieb der gleiche wie vorher. Er arbeitete und schaffte. Er biß den Herrn nicht heraus — er war es ja, seit er auf dem Hofe in Dienst trat. In einer milden Sommernacht, als er einsam und gedankenvoll seine weiten, wogenden Felder durchschritt, legte sich ihm auf einmal eine Hand auf die Schulter. Die Großmagd stand hinter ihm. Ihr Atem ging heftig und hoch, und in ihren Augen lag ein heißer Glanz. „Genovev'?!“ jagte Kilian erstaunt. „Hab' alleweil g'glaubt, du wärt' längste Zeit auf deiner Kammer!“ — „Kann nit mehr schlafen, Kilian! Weiß nit, was mit mir is!“ — Kilian sah sie mit plötzlich aufleuchtenden Augen an. „Genovev! Vielleicht hat dich der Herrgott g'schickt!“ Er nahm sie bei der Hand und stieg mit ihr wortlos zum Feuerhügel, dem höchsten Punkte weit und breit, empor. Dort blieb er hochaufgerichtet stehen und wies mit feierlicher Geste über das in Mondenglanz und Sternenshimmer verdämmende Land. „Genovev' — das alles ist von heut ab mein! Ganz mein! Der Bauer hat mir's verkauft!“ Die Großmagd erschauerte. Ihre Augen wurden dunkel und schreckhaft, ihre Lippen bebten. Dann wandte sie sich jählings und lief wie gehehrt davon. Kilian holte sie aber mit einem Sprung ein. „Was laufft jetzt davon, Genovev'!“ — „Weiß's nit!“ erwiderte sie trotzig. Er legte den Arm um ihre Hüften. Sie wehrte ihn ab. „Kilian — jetzt ist's damit zu spät! An einen Bauern wirft die

Genovev' sich nit weg! Hast du früher kein' Zeit g'habt für mich — hab' ich jetzt keine für dich! — Hol' dir eine Bauernochter — lauern nit wenig da im Land auf einen, dem der Handeckhof g'hört!“ Kilian sah sie groß an. „Dann bleib' ich einschichtig, wie bis heut!“ erwiderte er langsam. „Ewig schab' um uns zwei! Weid'n wir halt alt nebeneinander. Bauer und Bäuerin, die aber Großmagd hat bleiben woll'n. So narret is halt die Welt!“

Er wandte sich und schritt langsam durch die wogenden Kornfelder zu Tal. Vor den silbernen Vollmond schob sich eine Wolke, und ein schwarzer Schatten, als würde ein Vorhang zugezogen, lief über die Landschaft dahin. Unten auf halbem Wege blieb er noch einmal stehen und sah zu ihr hinauf. Sie stand abgewandt und schaute ihm nicht nach. Da wurde sein Schritt hart und grimmig, und als er, auf dem Hofe angekommen, die Tür zu seiner Stube ins Schloß warf, war alles abgetan. Er blieb einschichtig und die Genoveva die Großmagd auf dem Hofe. Längst sind sie beide grau und alt, aber sie sind jener Stunde treu geblieben und haben sich nichts vorzuwerfen. Aber immer noch geht um den Kilian das Gerede, ihm hätt' einmal die Welt gehört, und die Bauern erwarten noch immer irgend etwas Großes von ihm.



Seltenes Mutterglüd

Auf dem Hofe des Hofbesizers Jebe in Roddenbüttel, Kreis Eiderstedt, Schleswig-Holstein, brachte eine Kuh vier Kälber zur Welt, die alle am Leben geblieben sind. Phot. Braun

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Das Ende der Saison

London Opinion

„Eine Zeit habe ich mir das mit angesehen“, hat der strenge Chef einen Angestellten beim Widel, „früh kommen Sie als letzter und abends sind Sie der erste, der heimgeht.“
„Eben deswegen, Herr Chef. Ich kann doch nicht früh und abends der letzte sein.“

„Am liebsten möchte ich dich sehen wie einen Stern.“
„So rein und glänzend?“
„Nein. So von weitem.“

Der junge Dramatiker: „Bei meiner Premiere haben die Leute die Kassen gestürmt!“
„Na — und haben sie ihr Geld wieder gekriegt?“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7					8
		9			
	10			11	
12	13		14		
15			16		
		17		18	19
20			21		
22					

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Stadt in Schweden, 7 Meerestier, 8 Schiefereselen, 9 amerikanischer Schriftsteller, 11 Auschan, 12 Nebenfluß der Rhein, 14 Stadt an der Adria, 15 japanische Münze, 17 Erfrischung, 18 Gestalt aus der Nibelungenlage, 21 Gestalt aus dem Hölgenland, 22 Stadt in Spanien.

b) von oben nach unten: 1 fagenhafter Vierfüßler, 2 Botriebstoff, 3 Hinweis, 4 Liebesgott, 5 Soheitsrecht, 6 englischer Flottenstützpunkt, 10 alkoholisches Getränk, 11 Gemischter Gembrot, 13 weiblicher Vorname, 16 Stadt in Italien, 18 japanische Münze, 19 griechische Göttin. 1689.

Auflösung aus Nr. 39

Silbenworträtsel: a) 1 Galosche, 3 Patrone, 5 Renette, 7 Schema, 9 Isis, 10 Tribut, 11 Bode, 12 Enkel, 14 Alma, 16 Pauline, 18 Angelus, 19 Geman; — b) 1 Gamasche, 2 Schere, 3 Pate, 4 Nemesis, 6 Netze, 8 Matritale, 9 Ideal, 12 Enzian, 13 Kali, 15 Matrone, 16 Paulus, 17 Neger.

„Bipno“, Berlin 23 68. Redaktion L. Hamel. Verantwortlich Dr. Michaelis, Berlin-Schöneberg.